

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Verlag und Eigentum des Herausgebers: Klopff & Reinhardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reinhardt.

Preis: Täglich 7 Pf. Inserate: Derben angenommen...

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher...

Dresden, den 12. März.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich preussischen Hofe, Geheimen Legations-

Baut Finanzgesetz auf die Jahre 1870 und 1871 wird die laufende Einnahme und Ausgabe des ordentlichen Staatshaushalts für jedes der Jahre 1870 und 1871 auf die Summe von 12,648,594 Thalern festgestellt...

Ein imposanter Leichenzug bewegte sich gestern Nachmittag von einem Ende der Stadt zum anderen. Der am Dienstag verstorbene Hauptmann Steeger des Schützenregiments wurde von der Schillerstraße nach dem Trinitatiskirchhofe zur Ruhe bestattet.

Der Psycholog Boffard wird heute Abend 8 Uhr in der Centralhalle seinen letzten Vortrag halten. Da derselbe unter anderen die wichtigen Fragen über Kindererziehung und Frauenrechte berühren wird, so versetzen wir nicht, auf den sicherlich eben so interessanten als lehrreichen Vortrag aufmerksam zu machen.

Aus dem Programm der vereinigten Lehr- und Erziehungsanstalten des Directors Dr. Hölbe erfahren wir, daß die Schülerzahl bis auf über 200 in den beiden Jahren des Bestehens gewachsen ist. Dazu ist im Laufe des Schuljahres eine Billosche, ein chemikalisch-physikalisches Cabinet, eine mineralogische bedeutende Sammlung eingerichtet worden.

In der Kreuzkirche wird morgen, Sonntag, der erste Abendgottesdienst von 6 bis 7 Uhr gehalten werden. Es freuen sich schon die tüchtigen Abendgottesdienste in der Woche einer regen Theilnahme, so dürfte der Sonntagabend, nach der Erfahrung anderer Städte, dem Publikum aller Stände recht gern gehen sein.

Einem sehr erfreulichen Erlöse hat das am Ascher-Mittwoch abgehaltene Concert, das, wie wir nachträglich hören, 1117 Thaler eingebracht.

Das österreichische Gesandtschaftshotel dürfte, wie man hört, in nächster Zeit nach dem Dippoldiswaldaer Plage verlegt werden.

Die von verschiedenen Seiten als nahe bevorstehend in Aussicht gestellte Einführung von sogenannten Correspondenzblättern ist abermals in unbestimmte Ferne gerückt. Da an die Leipziger Handelskammer ein Bescheid des Generalpostamts gelangt ist, daß die gedachte Einrichtung vorerst noch nicht in Aussicht genommen sei.

Das neueste Justizministerialblatt enthält in Betreff der Gerichtsferien eine sehr wichtige Verordnung. Durch diese Ferien sind namentlich die Untersuchungen bisweilen Pögerungen herbeigeführt worden, die dann besonders drückend waren, wenn sich der Angeklagte in Haft befand. Die im Dienst verbliebenen und mit der Stellvertretung ihrer beurlaubten Kollegen betrauten Beamten sanken nicht immer die nötige Zeit, sich eingehend mit ihnen und den fremden Arbeiten zu beschäftigen. Das Justizministerium ermächtigt deshalb die Gerichtsvorstände, einem Theil des Personals auch außerhalb der Gerichtsferien, aber während des Sommerhalbjahres, den entsprechenden Urlaub zu erteilen, damit die Zahl der Beurlaubten sich nicht zu sehr zusammenbringe.

Herr Professor Ignaz Roschales, seit 1846 Lehrer an der Leipziger Musikschule, einer der bedeutendsten lebenden

deutschen Componisten und Claviervirtuosen, ist am Donnerstag früh 2 Uhr im bald vollendeten 76. Lebensjahre einer mehrmonatlichen Krankheit erlegen. Ebenso stark zu Schul-

Am Dienstag Nachmittag wurde ein eifriges Mitglied der hiesigen freiwilligen Turnerfeuerwehr, der Steigerrottensführer, Bürger und Klempner Richard Heller, beerdigt. Die gesammte Mannschaft der Turnerfeuerwehr nahm am Begräbniß Theil und gab dadurch das ehrenvolle Zeugniß, daß sie neben dem edlen Berufe, ihren Mitmenschen in Gefahr rettend und schützend zur Seite zu stehen und dabei Gesundheit und Leben aufs Spiel zu setzen, auch ihre Mitglieder im Tode zu ehren und zu würdigen wissen.

Gewerbeverein. (Schluß.) Herr Knöfel: Von Alida sagt: „Es ist Alles schon dagewesen!“ Aber es ist noch nicht dagewesen, daß jemand im Gewerbeverein einen Vortrag über die Bekleidung des menschlichen Fußes oder, wie die Leute gewöhnlich sagen, über die Schuherei gehalten hätte.

Unter allen Umständen gilt es als erste Bedingung, daß die Schuhe recht nett sitzen und die Füße nicht zu sehr drücken. Wenn auch die Bekleidung jede Bewegung der Gelenke behindert und wie Schraubfäden die weichen Knochen zusammendrückt. Die Alles tyrannisirende Mode läßt andere Anschauungen nicht durchbringen, und wenn einzelne Personen schließlich doch zur Erkenntniß gelangen, daß die Bekleidung notwendiger Weise nach den Füßen eingerichtet werden muß, und daß es ein Irrthum ist, zu verlangen, daß die Füße sich nach den Schuhen richten sollen, dann sind gewöhnlich die Füße schon ruiniert und Hühneraugen und Froschbeulen die gestrenge Mahner, endlich vorläufig zu werden.

Die Schuhe der Männer bestimmen man sich herrlich wenig; wie man die Schuhe zu Großvaters Zeiten trug, so trägt man sie fort, und wenn, wie es gerade jetzt ist, man zufälliger Weise die Bekleidungen vorn dreht trägt, so ist es weniger die Zweckmäßigkeit dieser Form, sondern vielmehr gerade der Umstand, daß dieselbe eben Mode ist, was unser heutiges Publikum veranlaßt, dergleichen Schuhe zu tragen.

Die sehr löbliche Eigenschaft der Sparfamkeit hat namentlich unsere Frauen darauf geführt, die Schuhe, besonders die der Kinder zu wechseln, damit, wenn sich dieselben an der Seite abgetragen haben, durch ein Vertauschen der Stiefel, und zwar vom linken auf den rechten Fuß und umgekehrt, sich dieselben nun auch auf der anderen Seite abtragen. Niemandem wird einfallen, den Handschuh der linken Hand auf die rechte Hand zu ziehen, Jedermann würde einen solchen Versuch für thöricht halten; aber die armen Füße müssen sich gefallen lassen; da fragt Niemand, welche Function den großen und den kleinen Zehen von der Natur gegeben worden ist. Die Schuhe werden eben gemischt, damit, wie gesagt, sich dieselben glatt und gerade ablaufen. Treten dann, als die notwendigen Folgen jener Mißhandlungen, an den Füßen die heftigsten Krankheiten zu Tage, dann klagen wohl die Leute und nur Wenige sehen es ein und gestehen zu, daß sie selbst die Schuld tragen.

In der Regel macht man es sehr leicht; man schiebt eben ganz einfach die Schuld auf die Schuhmacher. Das sind die Un-

glücklichen, welche, nachdem sie vorher die Schuhe nicht knapp genug, die Absätze nicht hoch genug, die Sohlen nicht schmal genug und überhaupt die Stiefel nicht sehr gut gemacht hatten, zu guter Letzt auch noch dafür verantwortlich gemacht werden, daß sie seinerzeit die Wünsche ihrer Kunden befolgt haben. Es kann mir nun allerdings nicht einfallen, die Schuhmacher durchaus als unerschuldigen Lämmchen darzustellen und sie rein zu waschen, denn unter allen Umständen sollte man die Erwartung wohl hegen dürfen, daß die Schuhmacher über den Bau der menschlichen Füße unterrichtet sein müßten, da sie ja zu allernächst die Aufgabe haben, für die Bekleidung derselben zu sorgen, was notwendiger Weise eine gewisse Kenntniß der Beschaffenheit der Füße voraussetzt.

Es ist dies nun leider nicht der Fall. Nur ein kleiner Theil der Schuhmacher ist über das Wesen der Füße vollständig unterrichtet und diese Wenigen sind zum großen Theil wegen Noth und Sorge um die Erhaltung ihrer Kunden nicht in der Lage, mit Entschiedenheit für eine vernünftige Bekleidung der Füße bei ihren Kunden einzutreten. Der Vorwurf, welcher daher die Schuhmacher trifft, ist deshalb nicht so schwerwiegend; bekanntlich ist ihr Verdienst ein sehr bescheidenes, ihr Betriebskapital ein sehr geringes, und um zu leben, müssen sie Alles aufbieten, die Wünsche ihrer Kunden zu befriedigen, wären dieselben auch noch so sehr der Art, daß nach innerster Ueberzeugung des Meisters das Wohl und die Gesundheit der Kunden dadurch gefährdet werden. Wenn eine wirkliche und durchgreifende Aenderung zum Besseren in dieser Beziehung eintreten soll, dann müßte dieselbe meiner Ansicht nach durch die Männer der Wissenschaft, durch die Aerzte, angebahnt werden. Jeder denkende Schuhmacher wird ihnen mit Freuden folgen, indem zunächst ihre Arbeit wesentlich erleichtert und ihnen andererseits die Last einer schweren Verantwortung von den Schultern genommen wird.

Gestern Mittag machten zwei auf der Mühlenerstraße luftwandelnde Herren einen komischen Fund. Sie sahen vor sich ein Paket liegen. Während der Eine noch im Zweifel war, ob er es aufheben sollte oder nicht, griff sein Begleiter schleunigst nach demselben, öffnete es, und siehe da — ein vierfüßiges, langgeschwänztes Insektenum schüßel stülpiß und wohlgerathen in Gestalt einer hinteren Maus auf die Straße, welche sich bei diesem Todesprung vermuthlich ein Bein verrenkt haben mochte. Dennoch gelang es ihr, sich schleunigst in ihre Gräber zurückzuziehen.

Gestern Abend eregte bei der Annenkirche am Mühlgraben ein altlicher Mann die allgemeine Aufmerksamkeit dadurch, daß er über die Barriere in das Wasser springen wollte. Ein des Begehres kommender Herr verhinderte dies mit Hilfe eines Dienstmanns und brachte den Mann in eine Droschke, welche dann die Stiftstraße entlang fuhr.

Die Sarg-Angelegenheit von der Breitestraße verhält sich doch noch ein wenig anders, als wir nach der „E. Z.“ berichteten. Der Dienstmann ist zwar mit seinem Sarge abgewiesen worden, doch nicht weil die Todte von einem Starckampf wieder erwacht war, sondern weil von den Local-Ordnungen die Wohnung sammt der Leiche und die Leiche nicht in den Sarg gebracht werden konnte. Andern Morgens hat der Sarg die völlig Entsetzte aufgenommen.

Der Marschall Loban verwendete als Gouverneur von Paris seinerzeit zur Dämpfung bei Unruhen, Aufläufen und sonstigen Gelegenheiten, wo es galt, Ruhe und Ordnung herzustellen, die Pompier, welche mit den Wasserkräften ihrer Spritzen Wasser schafften und die Heißluft abließen. Dieses unschätzbare, aber sehr praktische Mittel wurde jetzt einige Nächte auf der des Nachts sehr belebten großen Brückengasse von einigen jungen Männern in Anwendung gebracht, denen das Herumspringen und beabsichtigte Anklammern gewisser Nachflieger ein Dorn im Auge war. Sobald sich also ein solcher Nachflieger sehen ließ am Thor, am Fenster, auf der Straße, bewog ein kräftiger Wasserstrahl dieselben zur Rück- und Umkehr und nach einigen Nächten half diese Prozedur, die Nachflieger verschwinden. Probatum est!

Ein jehnjähriges Mädchen, welches vor einigen Tagen zwei Pakete mit Wasche und Kleidungsstücken nach Neustadt tragen sollte, wurde am Bauernplatze von einer unbekanntem Frauenperson mit den Worten: „Du trägst wohl recht schwer? Ich will Dir Deine Pakete tragen!“ angebetet. Die Kleine ging arglos auf das Anerbieten der Unbekannten ein und übergab der Beteren die Pakete. Untermwegs schickte die Frau das Kind, unter Ueberreichung eines Deiers, in ein





